

© Luxemburger Wort



Was tun nach der Premiere?

Rechtzeitige Orientierungshilfe für künftige Studierende

Was willst du denn werden, wenn du groß bist? Mit dieser Frage, die Großeltern ihren Enkelkindern nur allzu gerne stellen, sehen sich viele Heranwachsende im wirklichen Leben schneller konfrontiert, als ihnen eigentlich lieb ist. Nach bestandenen Premières-Examen ist es nämlich fast schon zu spät, will man zum Wintersemester des laufenden Jahres noch einen Studienplatz an einer ausländischen Universität bekommen und in der betreffenden Stadt eine Unterkunft finden.

Im Vorteil ist, wer sich frühzeitig über seinen künftigen Lebensweg Gedanken macht und sich über die dafür erforderliche Ausbildung an einer Universität oder einer Hochschule informiert. Die Redaktion des „Luxemburger Wort“ hat sich eingehend mit dem Thema befasst und bietet den künftigen Studierenden mit dem vorliegenden Sonderheft Orientierungshilfe bei der Studienwahl – pünktlich zum Auftakt der „Foire de l'étudiant“ in den Luxexpo-Messehallen in Kirchberg, die heute und morgen stattfindet.

Das Themenspektrum reicht dabei vom Tätigkeitsfeld des Dachverbands der Studentenvereinigungen ACEL über den Mangel an Allgemeinmedizinern bis hin zu den Fachkräften, die in Zukunft am Luxemburger Finanzplatz besonders gefragt sein werden. Beleuchtet werden darüber hinaus Studiengänge und Berufsmöglichkeiten im kulturellen und im sportlichen Bereich.

Und Pierre Beck, der vor zwei Jahren am hauptstädtischen Athenäum mit 58 Punkten (Sektion B) das beste Abitur ablegte, schildert im Porträt, wie es ihm derzeit an der Universität von Cambridge (GB) ergeht. *C.L.F.*

Nicht verzagen, nachfragen

Der Dachverband der Luxemburger Studentenvereinigungen steht Studierenden und solchen, die es werden wollen, zur Seite

VON SANDRA SCHMIT

Viele junge Luxemburger wollen nach dem Schulabschluss zum Studieren ins Ausland. Doch von der Entscheidung der neuen Wahlheimat bis hin zum Hochschulabschluss ist es oft ein langer Weg. Dabei eine Hilfe: der Dachverband der Luxemburger Studentenvereinigungen, kurz ACEL.

Sie leben in Straßburg, Trier, oder Wien: Luxemburger Studenten. Dort, wo besonders viele eine Hochschule oder Universität besuchen, finden sich Luxemburger Studentenvereinigungen – beispielsweise die Association des Luxembourggeois aux Universités de Strasbourg (ALUS), die alle Luxemburger Studenten in Straßburg vereint. In ganz Europa existieren mehr als 40 solcher Zusammenschlüsse – „Cercles“ genannt – in acht Ländern: Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Niederlande, der Schweiz, aber auch in Luxemburg selbst. Sie alle gehören der gemeinnützigen Association des cercles d'étudiants luxembourgeois (ACEL) an, dem Dachverband der Luxemburger Studentenvereinigungen. Hinzu kommen neun fachspezifische Cercles, beispielsweise die Vereinigung der Mediziner, der Psychologen oder der Ingenieure. Die ACEL vertritt damit mehr als 10 000 Studenten.

Zentrale Anlaufstelle

Vertreter aus 39 Studentenvereinigungen der ACEL beantworten in diesem Jahr während der Foire de l'étudiant gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern der ACEL Fragen der jungen Menschen. „Studieninteressierte wenden sich mit ganz unterschiedlichen Anliegen an uns. Sie wollen Infos über die Studentenstädte, wollen wissen, wie sie am besten eine Wohnung finden oder was sie machen müssen, um Studienbeihilfe zu beantragen. „Die ACEL

kennt nicht auf alle Fragen eine Antwort, weiß aber in der Regel, wo man sie bekommt“, erklärt der Präsident der ACEL, Pol Lutgen (26), lachend. Er trägt eine schwarze Jacke mit dem aufgestickten Logo der ACEL: „De Felix“ nennen die Studenten liebevoll das orangefarbene, quadratische, lachende Gesicht.

Pol Lutgen sieht die ACEL als zentrale Anlaufstelle, mit seiner Präsenz auf der Foire de l'étudiant will der gemeinnützige Verein auf sich aufmerksam machen und die Schüler über seine Aktivitäten informieren. Und das sind so einige. Die ACEL bezeichnet sich selbst als „Studentenvertreter“, der sich für die Interessen aller Studierenden einsetzt – auch für die der Studenten, die keinem der Cercles angehören. So wurde nach Gesprächen mit Politikern erreicht, dass Studenten seit Sommer 2017 kostenlos mit Bus, Bahn und Co. fahren können. Außerdem hat man sich zuletzt für die gesetzliche Regelung der freiwilligen Praktika von Studenten in Unternehmen eingesetzt. Dadurch soll es künftig für sie einfacher werden, einen Praktikumsplatz zu finden und die administrativen Hürden für Arbeitgeber kleiner werden.

Eine weitere Aufgabe sieht Pol Lutgen darin, regelmäßig aktuelle Informationen zu vermitteln. Deshalb werden in jedem Jahr zwei Ratgeber veröffentlicht: Der „Guide du futur étudiant“ richtet sich an Schüler, die ein Studium beginnen wollen, aber auch an jene Studenten, die das Fach wechseln wollen. Obendrein gibt es Informationen zu den Universitäten, Studiengängen und Anmeldefristen. Außerdem finden sich darin Tipps der örtlichen Studentenvereinigung zu Restaurants, Kneipen und zum Studentenleben im Allgemeinen in den verschiedenen Städten.

Der „Guide du futur diplômé“ richtet sich hingegen an Schulabgänger, Hochschulabsolventen oder junge Menschen, die eine Lehre abgeschlossen haben – kurz an alle, die im Berufsleben Fuß fassen wollen. Darin finden sich nützliche Tipps dazu, wie man sich in einem Vorstellungsgespräch richtig verhält, welche Punkte in einem Arbeitsvertrag festgehalten sein müssen und welche Rechte Arbeitnehmer haben. Diese beiden Broschüren können über die

Internetseite der ACEL heruntergeladen werden und werden während der Foire de l'étudiant verteilt. Diese beiden Leitfäden werden jährlich von den Vorstandsmitgliedern der ACEL aktualisiert.

Dies ist aber nicht der einzige Weg, über den die ACEL junge Menschen informiert. Immer in den Osterferien gibt es die Initiative „Student fir 1 Dag“ – Tagesreisen, während derer angehende Studenten erste Uniluft schnuppern können. Aachen, Maastricht, Brüssel: In diesem Jahr wurden 14 Universitätsstädte besucht, die bei Luxemburger Studenten besonders beliebt sind.

Informationen aus erster Hand

Auf dem Programm stehen dann Besichtigungen der Universitäten inklusive des Campus, der Bibliothek oder von Seminarräumen. Manchmal gehört auch der Besuch der Mensa oder einer Studentenkneipe dazu. Das Tagesprogramm wird von den Vorstandsmitgliedern der örtlichen Cercles organisiert. In den verschiedenen Städten können Studieninteressierte also erste Kontakte zu den dort lebenden Luxemburger Studenten knüpfen. „Die Studenten sprechen aus persönlicher Erfahrung und können aus erster Hand berichten, ob das Studium schwer ist oder nicht, ob ein gutes Klima an der Uni herrscht und wie es sich in der Stadt lebt“. Und dieses Konzept scheint aufzugehen, laut Pol Lutgen erhalten die Organisatoren durchweg positives Feedback von den jungen Teilnehmern der Tagesreisen.

Zuletzt sieht der Studentenvertreter seine Aufgabe auch darin, die angehenden Akademiker zusammenzubringen; dafür werden das ganze Jahr über verschiedene Aktivitäten organisiert. Höhepunkt ist jeweils der Studentebal am P&R Bouillon in Hollerich, der im Juli bereits zum 18. Mal stattfand.

In der Kritik

Immer wieder werden die Mitglieder der Studentenvereinigungen wegen eben solcher Partys kritisiert. Der Vorwurf: Es geht vielen nur

ums Feiern. „Es wäre gelogen, wenn wir sagen würden, dass wir nicht gemeinsam Spaß haben. Das gehört einfach dazu. Aber die Studentenvereinigungen sind viel mehr als das. Die jungen Menschen kommen zusammen, um sich auszutauschen und gemeinsam etwas zu unternehmen. Vor allem am Anfang können die Cercles eine gute Starthilfe sein, wenn man niemanden in der neuen Stadt kennt. Und wenn man sich dadurch in seiner Wahlheimat wohlfühlt, läuft es oft auch im Studium besser“, davon ist Pol Lutgen fest überzeugt.

Der nächste große Termin im Kalender der Studenten ist das Tournoi de Noël am 27. und 28. Dezember. Das Sportturnier wird alljährlich in den Weihnachtsferien von der ACEL, in Zusammenarbeit mit der Ligue des associations sportives estudiantines luxembourgeoises (Lasel) organisiert. An zwei Tagen und in drei Disziplinen treten die Mitglieder der verschiedenen Studentenvereinigungen dann gegeneinander an: Volleyball, Basketball und Fußball.

Von Studenten für Studenten

All das wird von dem 14-köpfigen Vorstand der ACEL organisiert, allesamt Studenten – eine Tatsache, derer sich nicht alle bewusst sind: „Manchmal vergessen vor allem die Eltern der Schüler, die sich mit Fragen an uns wenden, dass wir das ehrenamtlich machen. Kürzlich hat sich eine Mutter beschwert, weil wir nach drei Stunden ihre E-Mail noch nicht beantwortet hatten“, erzählt Pol Lutgen. Er selbst studiert Management in Fribourg und steckt, wie alle Vorstandsmitglieder, neben dem Studium viel Zeit in die Organisation der Aktivitäten der ACEL.

Bei Pol Lutgen ist es mindestens eine Stunde täglich, wenn etwas Großes ansteht, können es auch schon mal drei, vier sein. Und das investiert der 26-Jährige gerne: „Ich habe durch die ACEL wahrscheinlich mehr als durch die Uni gelernt. Wir treffen Sponsoren, Minister, koordinieren Veranstaltungen – das alles wird mir später im Berufsleben viel bringen.“ Und das wird nicht mehr lange dauern, denn Pol Lutgen ist im letzten Semester seines

Masterstudiums. Im Dezember wird er dann als Präsident bei der ACEL aufhören. Gewiss aber scheint eines: Die ACEL hat ihn, wie viele andere angehende Akademiker, gut durch ihr Studium begleitet. Mehr Informationen auf:

www.ancel.lu

Luxemburger Wort vom Donnerstag, 8. November 2018, Seite 82